

Fröhliches Fest gegen Rechts

Yunus-Emre-Gemeindevorsitzender Abdurrahman Kol: „Wir ignorieren die Neonazis.“ Rund 600 Menschen feiern. Das **Programm** kommt gut an.

Von Georg Dünnwald

Aachen. Das war schon ein imposantes Bild, als am Samstag der Demonstrationzug an der Baustelle der Yunus-Emre-Moschee ankam. Mit Verspätung zwar und auch mit wesentlich weniger Teilnehmern – etwa 1500 – als erwartet. Aber die Gegendemonstranten zeigten eindrucksvoll, was sie von Neonazis halten, nämlich rein gar nichts.

„Wir sind Aachen – Nazis sind es nicht“, ein Spruch der auf vielen Plakaten zu lesen war, die überall in der oberen Stolberger Straße an den Straßenlaternen angebracht worden waren und an Fensterscheiben der Häuser klebten. Ein Spruch auch, der das Programm des Familien- und Nachbarschaftsfestes der Yunus-Emre-Gemeinde ständig begleitete.

Abdurrahman Kol, Vorsitzender der türkisch-islamischen Ditib-Gemeinde an der Stolberger Straße zeigte deutlich sein Unverständnis über die 165 Rechtsradikalen, die Stunden später in der Stolberger Straße oberhalb des Geschwister-Scholl-Gymnasiums eine kurze Kundgebung abhielten, massiv abgeriegelt von Polizeikräften. Kol: „Die haben keinen Respekt vor Religionen, nicht vor der muslimischen und auch nicht vor der christlichen oder der jüdischen. Im vorigen Jahr marschierten sie am Heiligen Abend durch Aachen, heute wollen sie den Bau unseres Gotteshauses verhindern.“ Die Außenmauer des Jüdischen Friedhofes hätten die Neonazis kürzlich erst mit Hakenkreuzen in roter Farbe beschmiert. „Aber die -Aachener sind zusammengerückt Wir ignorieren die Neonazis. Der braune Sumpf gehört trockengelegt.“

Dann durfte das Fest losgehen. Die Stimmung war prächtig. Feierlaune war angesagt, mit Musik und gutem Essen. Türkische Spezialitäten schmeckten den Öcher Muslimen, Christen und auch denen, die keiner Religion angehören. Regionaldekan Josef Voß bemerkte von der Bühne -herunter: „Wir lassen keinen Keil zwischen die Religionen treiben“, der App-laus war ihm sicher. Genau wie dem Sprecher des Katholikenrats Aachen-Stadt, dem Vorsitzenden Richter der Strafvollstreckungskammer am Landgericht, Holger Brantin: „Es ist doch merkwürdig, wie schamlos die Rechten die Instrumente des Rechtsstaats, den sie abschaffen wollen, benutzen.“ DGB-Chef Ralf Woelk ist überzeugt davon, „dass wir uns über das heutige Datum gemeinsam engagieren werden“. Der Kampf gegen Rechts gehe weiter. Bürgermeisterin Hilde Scheidt (Grüne) freute sich darüber, dass gegen den rechten Hetzmarsch ein Familienfest gesetzt wurde. „Das ist das richtige Signal. Rechtsradikale haben in Aachen nichts zu suchen.“

Während auf der Bühne die türkische Band „Star“ und die Öcher Kultband „Lagerfeuermusik“ vor rund 600 Menschen unterhielten und sie zum Singen und Tanzen animierten, tobten die Kinder auf einer Hüpfburg, staunten über den weiblichen Clown. Derweil bildeten sich Schlangen an den Esständen. Alle Programmpunkte kamen an, die bosnische Tanzgruppe begeisterte.

Nazis nass gemacht

Leider hatte die Sängerin „Jule rockt“ weniger Zuhörer. Das lag am Regen, der das Publikum vertrieb und Gottseidank auch das Häuflein Neonazis in der Stolberger Straße so richtig nass machte. Aber in der Elsassstraße bekamen die Menschen ohnehin nichts mit vom Treiben der Rechtsradikalen. Starken Beifall bekam Bühnenmoderator Robert Esser, als er die Menge aufforderte, „den Menschen, die Kopf und Kragen für uns hinhalten, den Polizisten, zu danken“. Und das zurecht, denn die Beamten, die im Kampfanzug die Stolberger Straße abriegelten, waren sehr höflich zu den Anwohnern. „Wenn Sie da wohnen, können Sie durch.“ Diese Polizeibeamten aus dem Ruhrpott (Bochum, Duisburg) strahlten Ruhe, ja fast Gemütlichkeit aus. Für einen Rollstuhlfahrer wurde kurzerhand ein Einsatzfahrzeug weggesetzt, damit der in Ruhe nach Hause fahren konnte.

Fazit: Ein gelungenes Fest wurde geboten, schade nur, dass weniger Öcher kamen als erwartet wurden. Und hoffentlich haben sich die Neonazis den Spruch gemerkt, der in großen Lettern an einem Banner am Geschwister-Scholl-Gymnasium prangte: „Im Namen der Geschwister Scholl: Freiheit – Toleranz -- Dialog“.